

Interaktives Bibelstudium



1. Petrus

Das Leben mit Jesus ist kein
„Pony-Hof“

1. Petrus 4,12-19

Bibeltext

1. Petrus 4,12-19

12 Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; 13 sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt. 14 Glückselig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens des Christus willen! Denn der Geist der Herrlichkeit, [der Geist] Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber verherrlicht. 15 Keiner von euch soll daher als Mörder oder Dieb oder Übeltäter leiden, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; 16 wenn er aber als Christ leidet, so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache! 17 Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich weigern, dem Evangelium Gottes zu glauben? 18 Und wenn der Gerechte [nur] mit Not gerettet wird, wo wird sich der Gottlose und Sünder wiederfinden? 19 Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpfer anvertrauen und dabei das Gute tun.

(Schlachter 2000)

Situation

Petrus redet Klartext. Wer Jesus konsequent nachfolgt, wird mit Schwierigkeiten rechnen müssen! Das hat Petrus schmerzlich erfahren und er weiß auch wie es ist, wenn man dem Druck der Verfolger nachgibt. Er selbst hatte sich bei seiner Verleugnung Jesu dem „Leiden um Christi willen“ entziehen wollen und das als schwere Glaubens-Krise erlebt! Er hat lernen müssen, wie bitter das Versagen aufgrund der eigenen Schwäche sein kann. Später konnte er dann trotz Bedrohung mutig bekennen: „Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20) Den Empfängern des Briefes steht eine Verfolgung bevor und vielleicht hat sie schon punktuell eingesetzt. Petrus ermutigt deshalb dazu Stand zu halten und solche Zeiten als besondere Glaubensprüfung, als Chance zur Bewährung aber auch als Zeit besonderer Gottesnähe anzusehen (vgl. 1.Petr 1,3-7).

Erklärung zum Text

Versuchung bedeutet Prüfung, auf die Probe stellen, Anfechtung. Beim Gläubigen wirkt eine Kraft gegen die Kraft des Glaubens. Hier entsteht „Reibung“ die Petrus „Hitze“ nennt. Der Glaube wird auf die Probe gestellt und das kann mit schweren inneren Konflikten verbunden sein. In Hebr 2,18 wird darauf hingewiesen, dass Christus diese Versuchung in ganzer Wucht erfahren hat, ihr widerstand und denen helfen kann, die sich gerade in einer solchen Versuchung befinden.

Die Absicht des gegen Gott gerichteten Versuchers (Satan) ist Misstrauen und Ungehorsam gegen Gott zu erreichen, so wie es bereits beim Sündenfall sein Ziel war (Gen 3,1-6; Off 12,9). Aus der Versuchung wird die Verführung. Satans Absicht ist das Böse, der Abfall von Gott. Gottes Absicht ist die Bewährung des Glaubens und die Befestigung der Beziehung zu ihm (vgl. Jak 1,13f), weshalb er sogar die Angriffe des Satans beim Betroffenen zum Guten geraten lassen kann. Die Alternative ist der Abfall, die „Verhärtung des Herzens“ bis hin zur Irreleitung als Gerichtsvollzug (2Sam 24,1ff; 1Chr 21,1ff).

Leiden soll Grund zur Freude sein? Wie kann Petrus so etwas sagen oder das Leid sogar Gnade (der verwendete Begriff *Charis* bedeutet auch Freude) bei Gott nennen? (vgl. 1Petr 2,19-21; Phil 1,29; 2Tim 1,7f) Es geht hier nicht um jedes beliebige Leid, sondern Leid, das zugunsten anderer ertragen wird und was Christus und Gott zuliebe ertragen wird (Joh 15,13; 5.Mos 6,5). Christus ist Vorbild dieses Leidens als der stärksten Ausdrucksform von Hingabe und Liebe. Indem er diesem Leid nicht ausgewichen ist, hat er letztendlich nicht die Niederlage sondern den Sieg erzielt und Gottes Kraft eindrucksvoll demonstriert! Darin liegt auch das besondere, wenn nun um Jesu willen gelitten wird. Natürlich kann Leid allgemein oder auch spezielles Leid wegen des Glaubens auch zur Versuchung werden. Hiob musste körperliches und seelisches Leid als besondere Prüfung seines Glaubens erleben und wurde dazu noch von seiner Frau versucht, sich von Gott zu trennen. Die Flucht vor drohendem oder aus bestehendem Leid kann also eine Versuchung zum Verlassen Gottes und damit zum Bösen sein (Mt 16,22f). Jesus nachfolgen heißt im Umkehrschluss aber genauso wenig, dass man sich das Leid herbeiwünschen oder Verfolgung provozieren soll. Es geht in der Nachfolge nicht um Leidensmystik oder frommen Masochismus. Nicht das Leid ist Grund zur Freude, sondern das, was an Bewährung und Stärke (z.B. als Zeugnis für andere) entsteht. Es geht nicht um das Leid an sich, denn dieses hat keinerlei erlösende Funktion. Ausgenommen ist hier nur das Opfer Jesu Christi! Dieses in seiner Qualität und Funktion einmalige Opfer ist jedoch endgültig und ausreichend erbracht und bedarf keiner Zugabe durch Jesu Nachfolger. Wenn diese Nachfolger um ihres Glaubens willen leiden müssen, dann liegt das geschehene Leid allein in der Verantwortung der Verfolger, die dafür einmal beim höchsten Richter Rechenschaft werden ablegen müssen. *„Für den Glaubenden kann das Problem nicht darin liegen: wie kann Gott den Menschen lieben, wenn er ihn leiden läßt, sondern in der staunenden Frage: wie kann Gott uns so lieben, daß er sich mit unserem Leiden solidarisiert? ...das Rätselhafte des Evangeliums ist nicht des Menschen Leid, sondern Gottes Liebe.“* [B. Gärtner, THEOL. BEGRIFFSLEXIKON: Leid S.883]

Das Wort Gericht (*krisis*), welches in 1Petr 4,17 verwendet wird, bezieht sich im NT gewöhnlich sowohl auf das letzte Gericht (Joh 5,24.27.29), das Jesus leiten wird, als auch auf die sich schon in der Gegenwart vollziehende Scheidung zwischen gläubigen und ungläubigen Hörern des Evangeliums: *„Und wer meine Worte hört und bewahrt sie nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette. Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.“* (Joh 12,47f). D.h. Alle Gerichtsaussagen beziehen sich im Prinzip doch auf das letzte (jüngste) Gericht, bei dem die Stellung zum Evangelium in der Gegenwart für die Beurteilung in der Zukunft maßgebend ist. Insofern kann vom Gericht schon im Jetzt, in der Gegenwart die Rede sein: *„...wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet“* (Joh 3,18) und *„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt...“* (Joh 12,31). Der Glaube ist also gerichtsscheidend und damit ist es auch die Prüfung und die Bewährung des Glaubens! Der Angriff auf den Glauben geschieht durch Leid *„um des Namens Christi willen“* (1Petr 4,14). Das *„Gericht ...zuerst an uns“* im Petrusbrief bezieht sich wohl eher auf die Situation der Versuchung und Prüfung des Glaubens der Christen. In diesem Sinne kann die *Krisis* auch als Erprobung (... des Glaubens) verstanden werden. Darin dem Bösen zu widerstehen ist schon für die Gläubigen eine ernste Herausforderung (*„und wenn der Gerechte kaum gerettet wird...“*) während Ungläubige völlig chancenlos sind und mit keinem guten Ende rechnen können (vgl. 1Petr 5,8f; Mt 7,26f).

Fragen

- Welche Formen des Leidens müssen unbedingt unterschieden werden, wenn Petrus von „freut euch, dass ihr [...] leidet“ spricht? (beachte auch Vers 15)
- Was empfindest du, wenn du wegen deiner Überzeugung (z.B. Glaube an Jesus) verspottet oder sogar bekämpft wirst?
- Wo hat Petrus Niederlagen und Bewährungen in Situationen der Versuchung erlebt?
- Hast du schon einmal erlebt, dass Leid etwas Positives bewirkt hat?
- Was bedeutet „die Seele Gott anbefehlen“?
- Wie würdest Du Dein Verhältnis zu Gott beschreiben und was ist es (er) dir wert?

Richtungswechsel

Weil Petrus nichts von der Schärfe der „Endzeit“-Warnungen Jesu wegnimmt (z.B. in Mt 24), sondern das Aushalten im Leid um des Glaubens willen sehr eindrücklich thematisiert, ist es gefährlich, sich darauf zu verlassen, dass Christen verschont werden, bevor es ganz schlimm kommt (z.B. durch „Entrückung“). Beim Leben in der Nachfolge Jesu haben wir es generell mit einem Leben zu tun, das Belastungsproben ausgesetzt ist (Ps 68,20; Off 2,2f): Doch in der Abhängigkeit zum Herrn Jesus Christus wird aus den Belastungen eine tragbare, ja sogar im Vergleich zum gottlosen Dasein, eine leichte Last (Mt 11,30). Im Leiden wegen des Glaubens, bewährt sich die Festigkeit der Jesusbeziehung. Wenn Christen leiden, so ist Gott bei ihnen. Es kann also nicht darum gehen, dem Leid immer zu entfliehen, sondern sich im Leid zu bewähren! Leid, auch seelisches Leid, ist kein Zeichen einer Gottverlassenheit sondern umso mehr ein Grund sich an Gott, seiner Kraft, seinem Schutz und seinen Verheißungen zu freuen.